

Entered at the Post Office at Buffalo, N. Y., as second-class matter.

Editorielles.

Im Nil-Gebiete.

Dem Lande der Verheißung, dem heiligen Lande, lag kein anderes so nahe und keines stand zu ihm in so engen Beziehungen, wie Aegypten.

Von Alters her war dieses die Zuflucht der Juden. Abraham, Jakob und Joseph waren da und auch später noch suchten viele verfolgte Juden ihr Heil im Schatten Aegyptens. Selbst der liebe Heiland wurde als zartes Kind vor dem Zorne des Herodes dahin gerettet. Die Reise dauerte acht bis zehn Tage und ging entweder über Hebron durch die Wüste, oder von Hebron über Eleutheropolis nach Gaza, oder, nach einer alten Ueberlieferung, der größeren Sicherheit wegen, über Joppe, dem Meeresufer entlang. Diese Flucht der heiligen Familie, wie rührende Züge weist sie auf! Den Israeliten schickte Gott auf dem Zuge durch die Wüste die Wolkensäule, das Manna und wunderbaren Trank aus dem Felsen. Bei der Flucht der heiligen Familie lesen wir nichts von dergleichen Begünstigungen. Die Unannehmlichkeiten der Reise blieben ihr nicht erspart.

Die Umstände des Aufenthaltes sind uns nicht, mit Gewißheit bekannt. — Was die Dauer desselben betrifft, schwankt dieselbe nach Verschiedenheit in der Annahme der Zeitrechnung zwischen einigen Monaten und zwei, vier bis sechs Jahren. Jedenfalls gleich nach der Abreise der Könige mußte die Flucht stattfinden, und im Laufe des Jahres nach dem Tode des Herodes und nachdem seine Söhne, Archelaus in Judäa und Herodes Antipas in Galiläa, ihr Erbe angetreten hatten, konnte die Rückkehr bewerkstelligt werden.

Als Aufenthaltort wird von der Ueberlieferung angegeben die Nähe von Heliopolis, unweit vom alten Memphis und den großen Pyramiden. In einer südlichen Vorstadt von

Kairo verehrt man das Heiligthum, das den Ort des Aufenthaltes der heiligen Familie bezeichnet, und weiterhin östlich am Rande der Wüste im Dorfe Matarieh zeigt man die ungeheure Sykomore, unter welcher bei der Nacht der heiligen Familie eine lebendige Quelle entsprungen sein soll.

Den übrigen Umständen nach wird der Aufenthalt in Aegypten eben ein Leben der Armut gewesen sein, und dieses um so mehr, da sie fremde Ankömmlinge waren. — Ferner war es ein Leben der Arbeit, weil sie wirklich ihr Brod mit ihren Händen verdienen mußten, also ein Leben ernstlicher Arbeit, aber doch voll Zufriedenheit und Gottvertrauen. — Endlich war es ein Leben des Gebetes und gewiß auch mancher Unannehmlichkeiten. Sie waren in der Verbannung, und unter ihren Augen entfaltete der entartetste Götzendienst seine Unreinheit, denn Heliopolis war eine Hauptstätte des Sonnendienstes und der Priesterschaft. Die Unannehmlichkeiten wurden aber getragen ohne sentimentales Heimweh, ohne ungeduldiges Klagen und Drängen. — Endlich war es gewiß auch ein Leben der Freuden. Es befanden sich damals in Aegypten fast überall jüdische Colonien; bei Heliopolis stand seit anderthalb Jahrhunderten ein herrlicher Tempel, dessen Gottesdienst an Pracht mit Jerusalem wetteiferte, was immerhin ein großer Trost für die Verbannten war. Gewiß lernte die heilige Familie nun manche gute jüdische und wohl auch heidnische Familien kennen. Gott segnete die Verbannten auch mit innerem Troste, und am lieben Heilande hatten sie eine beständige Quelle der Freude. Wenn der Aufenthalt jahrelang dauerte, war es also hier, wo er die ersten Worte sprach, die ersten Gebete laut betete, das erste Nöcklein trug, die ersten Schritte versuchte und die ersten kleinen Arbeiten verrichtete — alles unendlich zarte, innige, häusliche Freuden. Das Auge des